

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnontzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

No 11.

38. Jahrgang.

Dienstag den 23. Januar 1877.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Gant und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannter Gantsache wird die Schuldenliquidation und die gesetlich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfeger oder Gantanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 7. Januar 1877.

Königl. Oberamtsgericht
Herdegen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Waiblingen.	10. Januar 1877.	Christian Schanbacher, Bauer und Fuhrmann in Großheppach.	Montag, 9. April 1877 Vorm. 10 Uhr.	Großheppach.	Liegensch.-Verk. am Mittwoch den 4. April 1877 Vorm. 10 Uhr.
K. Oberamtsgericht Waiblingen.	18. Januar 1877.	Georg B e z, Kleiderhändler dahier.	Montag, 26. März 1877 Vorm. 9 Uhr.	Waiblingen.	Keine Liegenschaft.
K. Oberamtsgericht Waiblingen.	18. Januar 1877.	Friedrich Wilhelm Weismüller Tagelöhner in Neustadt, früher Bauhüttenwirth.	Dienstag, 3. April 1877 Vorm. 9 Uhr.	Neustadt.	Liegensch.-Verk. am Dienstag, 27. März 1877 Nachm. 2 Uhr.

Waiblingen.

Grabenerde-Abfuhr.


Die Abfuhr der Grabenerde von einigen Straßen wird am nächsten
Mittwoch den 24. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus veranordnet, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Den 20. Januar 1877.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

 Eine junge fehlerfreie und gutgewöhnte

K u h

sammt Kalb hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein

Logis

hat bis Nechtmeß zu vermietthen.
Maas, Schmid.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

aus der Fabrik von
Franz Stollwerck
Hoflieferant in Eöln,
nach Vorschrift des Universitäts-Pro-
fessor Dr. Harleß Geh. Hofrath zu
Bonn gefertigt, vorrätig in versiegelten
Paketten à 50 Pfg. in Waiblingen bei
G. Bezner, in Winnenden bei G.
F. Glock.

Revier Adelberg. Klosterholz- Verkauf.

Montag den 29. Januar,
aus Blankenader:



Rm.: 12 eigene
Scheiter, 8 dto. Prügel,
166 Buchene Prügel,
1 birkenne Scheiter, 139
tannene Scheiter, 86
dto. Prügel, 128 Aus-

schuß.
Um 9 Uhr auf dem Brecher Straße
beim Plüderhauser Wegzeiger.

Dr. Kirchhoffer

Arzt in Straßburg, El., befaßt
sich speziell mit der Behandlung von Pollut.
nächtlichem Bettnässen und Impot.

Waiblingen.

Der Unterzeichnete empfiehlt
seine**Winterwaaren**

in:

Flanellhemden, Shawls,
Unterhosen, Zoppen, Hosens
und Stoffe, gemachte Schürze,
Taschentücher, Weiße- und
Köberhemden, Blousen,
fertige Frauen-Kleider,
Druckkardon, Rips, feine
Zig- und Kinderstoffe
zu billigem Preis.

Christian Bausch.Waiblingen.
Trauer-Anzeige.

Verwandten und
Bekanntem theilen wir
die schmerzliche Nach-
richt mit, daß unser
liebes Söhnlein
Wilhelm,

im Alter von beinahe
2 Jahr, uns uner-
wartet schnell durch

den Tod entrißen wurde.

Wir bitten dieses statt mündlichem
Leidensagen entgegen zu nehmen.Die Beerdigung findet Dienstag
Nachmittags 3 Uhr statt.

Die trauernden Eltern:

Gottlob Bürkle, Sternwirth,
und **Caroline**, geb. Fischer.Schrader's
Traubenbrusthonigbestes und sicherstes Hausmittel gegen Husten,
per Flacon 1 M.**G. F. Buch,**
in Waiblingen.

Waiblingen.

Um mit meinen Winterstoffen zu räumen
verkaufe ich**Flanelle, Lama,
Baumwollbiber
und sonstige wollene und
halbwollene Stoffe**zum Ankaufspreise und bitte um gefällige
Abnahme.**Gottlob Weis.****Württemberg.**

Am 19. Januar wurde von der Oberschulbehörde die Schul-
stelle in Gleichen, Bezirks Dehringen, dem Schulamtsverweser
Stroh in Birmannswelder übertragen.

Ludwigsburg, 19. Januar. Ueber die in einer Nacht
hier im Zuchthaus und in der Oberamtskanzlei verübten frechen
Einbrüche kann das „N. L.“ aus sicherer Quelle noch Folgendes
mittheilen: Der Dieb ging — ohne Zweifel zwischen 11 und
12 Uhr — zuerst an das Zuchthaus. Als er dort so weit vor-
gearbeitet hatte, daß er vollends in's Kassenzimmer hätte vorge-
hindert vordringen können, fiel in dem Zimmer ein schwerer
Gegenstand um und machte einen Mordslärmen, so daß der Dieb
nicht mehr warte und Reißaus nahm. So gut er aber im Zucht-
haus bekannt war, ebenso gut mußte er auch Bescheid in der
Oberamtei, wo er zwei Tage vor dem Einbruch sich gehörig um-
gesehen hatte. Er verfügte sich daher, wahrscheinlich zwischen 1
und 2 Uhr, nach der Oberamtei, stieg durch einen Nachbargarten
in den Oberamteigarten und kam von da in das Höfle, wo in
einem nicht verschlossenen Schuppen eine kleine Leiter zu haben
war. Mit dieser stieg er zum hohen Parterre der hinteren Seite
des Oberamtskanzleilokals und war von da bald im Arbeitszimmer
des Oberbeamten. Dort brach er die Schublade am Schreibtisch
auf, fand aber nichts Greifbares, dann ging er an einen Kasten
und nahm zwei Platten mit Christkindlesgülden und gedörrten
Zweitschgen heraus. Von den Zweitschgen verzehrte er gleich einen
guten Theil und warf die Steine auf den Kanzleiboden aus, das
Konfekt scheint er aber in den Taschen mitgenommen zu haben.
Die Porzellanplatten stellte er leer auf den Schreibtisch. Einen
andern Jang machte er aber noch im Zimmer des Oberbeamten.
In einer Ecke stand eine beinahe noch volle Weinflasche und diese
scheint dem Dieb sehr erwünscht gewesen zu sein. Er scheint nicht
viel Umstände gemacht und mit vollen Zügen dem edlen Nebenfaß
zugefagt zu haben; aber o psui! es war kein Wein, es war —
Tinte, schwarze Tinte, aus der die Galläpfel und das Vitriol
häßlich hervorstachen und den Gauner veranlaßten, die ganze
Labung auf den Boden auszuspudden, so daß dieser in einer
großen Fläche marmorirt wurde. Von der Kanzlei des Ober-
beamten begab sich der Dieb in das große Kanzleizimmer, erbrach
dort die Schublade des Amtmanns und des Gehilfen. Beim
Ersteren fand er 4 M., beim Anderen 2 S. Beide Vorräthe
nahm er mit. Am anderen Morgen fand man einen alten Rock-
ärmel im Höfle der Oberamtei und einen ditto hinten am Zucht-
haus, welcher offenbar der Kamerad des ersteren war. Niemand
zweifelt, daß es derselbe Dieb gewesen sei, der am letzten Sonn-
tag glücklicherweise in der Kelter in Döffingen gefangen wurde.
Er wird es aber schwerlich gestehen, denn er weiß aus seiner
Praxis so gut wie sein Untersuchungsrichter, daß man ihm nichts
thun kann, wenn er nichts gesteht.

Göppingen, 19. Januar. Gestern Abend kam ein Hohen-
heimer Student, Namens Lud. Bamberger, mit zwei Freunden
in den Gasthof z. Schwanen. Als einer derselben den Wunsch
äußerte, einen Rasirer holen lassen zu wollen, wurde ihm bemerkt
gemacht, daß an dem andern Tisch ein Rasirer sitze. Dieser,
darum gefragt, glaubte sich verhöhnt und es entstand nun ein
Streit, in welchem einer der Gäste, welcher gemüthlich einen Hagen-
braten tranchirte, sein Messer nahm und dem Studenten einen
Hieb auf den Kopf versetzte, welcher die ganze Kopfhaut durch-
schnitt. Als der Thät verdächtig wurde Friseur Weber von

Cannstatt verhaftet; der Vermundete befindet sich in ärztlicher Be-
handlung im Gasthof z. Schwanen.

Leonberg, 18. Jan. Als gestern Abend um 7 Uhr ein
hiesiger Metzger, welcher in Rutesheim (¼ Stb. von hier) etwas
zum Schlachten kaufen wollte, von dort hierher zurückfuhr, hörte
er sich unvermuthet von der Seite her mit der Frage anreden:
„Wo fahren Sie hin? Der Angeredete gewährte ein männliches
Individuum, dem er zur Antwort gab: „Ich habe Sie auch nicht
gefragt, wo Sie hingehen.“ Auf einen hierauf erfolgenden Pfiff
steht plötzlich ein zweites Individuum da, und diese Erscheinung
läßt es den Metzger für gerathen erachten, sein Pferd anzutreiben,
um so rasch als möglich aus dieser unlaute Atmosphäre zu kommen,
und während er dies thut, fällt ein Schuß gegen ihn, der ihn aber
glücklicherweise nicht trifft, so daß er, wenn auch mit Schrecken, so
doch mit heiler Haut davon kam. (N. L.)

Schwieberdingen, 19. Januar. Heute wurde hier ein
schönes Fest, ein Lehrerjubiläum gefeiert. Der erste Schulmeister
Haar wurde 1817 als Lehrgehilfe geprüft und 1827 am 19. Jan.
als Schulmeister nach Hohenacker D. N. Waiblingen ernannt. 1838
kam er dann als Schulmeister hieher, und wirkte seit dieser Zeit
ununterbrochen mit Eifer, Treue und unermüdem Fleiß als Lehrer
in der hies. Gemeinde; es ist in diesen fast 40 Jahren ein ganz
neues Geschlecht unter ihm erwachsen und fast alle Gemeindeglieder
waren seine Schüler. Um den in 60jährigem Dienst ergrauten
treuen Kollegen zu ehren und in corpore zu beglückwünschen, wurde
von den Direktoren der beiden Konferenzsprengel des Dekanats eine
gemeinschaftliche Konferenz auf diesen Tag hieher ausgeschrieben und
die Gemeindebehörden beschloßen, sich an dem beabsichtigten Feste
zu betheiligen. Um 10 Uhr wurde der Jubilar von den Lehrern
mit 2 Männerchören vor dem Schulhause begrüßt und durch Depu-
tationen beglückwünscht. Hierauf folgte Gottesdienst. Der Geist-
liche zeichnete in trefflicher Rede den Lebensgang und die Verdienste
des greisen Jubilars. Nach dem Gottesdienste begab sich der Zug
der Lehrer zurück in die Schule, und es war ergreifend, den Zug
der Lehrer, voran der Geistliche Arm in Arm mit dem Jubilar,
durch die sichtlich ergriffene Gemeinde dahinschreiten zu sehen. Dort
angekommen hob der Bezirkschulinspector in beredten Worten die
Verdienste des Jubilars hervor, sagte ihm im Namen der Ober-
schulbehörde den Dank für die treu geleisteten Dienste und übergab
ihm im Namen Sr. Maj. des Königs die silberne Verdienstmedaille.
Nachdem dann die Verhandlungen der beiden Konferenzgesellschaften
bis 1/2 Uhr angebauert hatten, folgte ein Gastmahl im Gasthof
zum Ochsen. Während desselben wurden von den Lehrern Gesänge
und Gedichte vorgetragen, Toaste ausgebracht und durch Hr. Schult-
heiß Willm dem Jubilar eine prachtvolle silberne Tabaksdose im
Namen der Gemeinde mit dem Wunsche überreicht, er möchte die-
selbe noch lange bei andauernder Gesundheit in einem freundlichen
Lebensabend benützen können.

Aus Saulgau, 19. Januar, wird dem „N. L.“ geschrieben: Ein
ergötzliches Stückchen, wohl werth, auch auswärts bekannt zu
werden, trug sich dieser Tage hier zu. Der 74jährige Polizeibediener
von Mieterlingen hatte zwei fremde Gesetzesübertreter nach Saul-
gau zu transportiren und an das t. Oberamt abzuliefern. Unter-
wegs wurde es dem bejahrten Gemeinbediener wehe. In aller
Gemüthlichkeit greifen ihm die beiden Arrestanten buchstäblich
unter die Arme, führen ihn hieher und übergeben ihn dem tgl.
Oberamt, den sonderbaren komischen Aufzug dahin berichtend,
daß sie eigentlich hätten abgeliefert werden sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Jan. Seit Donnerstag Nachmittag ist hier der Ausbruch der Kinderpest konstatiert; die erforderlichen Maßregeln behufs Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche sind bereits seitens der Veterinärpolizei angeordnet.

Essen, 10. Jan. Es ist Fr. Krupp gelungen, behufs Anlage eines Schießplatzes mit der letzten Markengemeinde abzuschließen. Schwerlich wird sich in Deutschland ein zweiter Platz finden, der für große artilleristische Versuche sich so eignet, wie der jetzt für Herrn Fr. Krupp erworbene. Der Geschützstand (die Bettung) soll 2,5 Kilometer von Meppen entfernt, in der Mitte eines Nadelholzbestandes erbaut werden. Ein Nebengeleise, ein Kilometer lang, wird den Geschützstand mit der Westfälischen Eisenbahn verbinden, so daß die eigens für den Transport der schweren Rohre von Krupp erbauten Waggons vermittels eines Kranes in die Lafette gelegt werden können. Das Terrain des Versuchsfeldes besteht zur einen Hälfte aus festem Haideboden, zur anderen Hälfte aus Moor. Das Moor hat nur eine geringe Tiefe, so daß das Wiederauffuchen der Geschosse dadurch nicht behindert wird. Die Schußlinie geht von Süden nach Norden, liegt parallel der Westfälischen Eisenbahn und der Chaussee, welche von Meppen nach Emden führt. Die Länge des Schießplatzes beträgt 17 Kilometer, die Breite 4 Kilometer.

Erfurt, 15. Jan. Vor Kurzem hatte hier ein hiesiger Arbeiter — Wilhelm Sturz ist der Name des ehrlichen armen Finders — unter der Umfassungsmauer des alten Rathhauses eine Büchse mit Goldmünzen und Schmuckstücken aufgefunden und prompt abgeliefert, deren reiner Goldwerth auf 5400 Mk festgestellt wurde. Viel werthvoller aber noch scheint dieser Schatz nach seiner numismatischen, archäologischen Bedeutung. Die aufgefundenen Goldmünzen bestehen in florentinischen Gulden, venetianischen Zechinen aus verschiedenen Dogenzeiten des 13. Jahrhundert, ferner aus genuinesischen Ducaten mit Bild und Umschrift Kaiser Konrad's (1339—1344), aus englischen Rosenobel von König Eduard (1327—77) und endlich aus einer gemächigen Goldmünze des Kaisers Numerianus (282—284 nach Christus). Die 105 Stück Schmuckstücke bestanden aus dreieckigen Schildchen, Glöckchen etc., die wahrscheinlich kirchlicher Bedeutung sind. Angenommen wird, daß die Sachen im Besitze eines Erfurter Israeliten gewesen sind, welcher sie vor dem Ausbruche der Judenpeste (1349) vergraben hat. (Köln. Ztg.)

Elberfeld, 19. Januar. Die Elberfelder Zeitung schreibt: Nach Bekanntwerden der gestrigen Wahlniederlage Hasselmanns fanden mehrfache Erzeffe und vor dem Geschäftslokal der Elberfelder Zeitung ein Auflauf statt. Viele Personen wurden thätlich injulirt, viele Fensterscheiben zertrümmert. Schließlich schritt die Polizei mit blanker Waffe ein und verhaftete 22 Personen. Hasselmann reiste Nachts nach Hanau ab, wo Sozialdemokrat Frohne in Stichwahl ist.

Elberfeld, 20. Januar. Die Elberfelder Ztg. meldet: Gestern Abend Erzeffe in mehreren Straßen wiederholt. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein. 12 Verhaftungen.

Sangerhausen, 16. Januar. Bezugnehmend auf die Bluttat in der Mühle zu Kalbsrieth schreibt man uns noch: Der Müller Straube ist ein schon mehrfach wegen vorsätzlicher Brandstiftung (seine eigene stark verschuldete, isolirt liegende Mühle ist seit einer kurzen Reihe von Jahren drei Mal abgebrannt) in Untersuchung gewesener und sich keines guten Rumundes erfreuender Mann. Seine finanziellen Verhältnisse sollen überhaupt sehr derangirt sein. Seine Ehefrau hatte früher schon als Dienstmagd mit ihm sehr intime Beziehungen. Am Abend des 7. d. M. haben die Eheleute, nachdem die betreffenden Gäste sich verabschiedet, aus irgend welchem Grunde heftigen Streit mit einander gehabt, wobei unter anderm von Seiten der Frau die Ausdrücke „Mordbrenner“ etc. gefallen sind; kurze Zeit nachher ist die Unthat geschehen. Wie schon mitgetheilt, glauben die untersuchenden Beamten mit der größten Wahrscheinlichkeit den Thäter in dem „Manne und Vater“ selbst entdeckt zu haben. Derselbe ist am wenigsten verletz; die Existenz des angeblich gestohlenen Geldes durchaus nicht nachweisbar; die Leiter am Küchenfenster etc. so ungeschickt simulirt, daß man schon am zweiten Tage, also am 10. ds., den etc. Straube verhaftet und am 14. von Alstedt aus (Kalbsrieth gehört zu der großherzoglich Weimarschen Enklave Alstedt) nach hiesigem Bahnhof und von da in das Kreisgerichtsgefängniß zu Sondershausen abgeliefert hat. Die am schwersten verwundete Ehefrau und älteste Tochter sind bisher noch nicht wieder zu Bewußtsein gelangt, während die Verwundungen der übrigen sieben Kinder weniger Veranlassung zu Besorgniß geben, so daß dieselben bereits Aussagen machen konnten, die den Vater schwer graviren. — Eine zweite Unthat, welche die Umgebung in Bewegung setzt, ist folgende: In dem Dorfe Rottleben, 1½ Meile südlich von der Rothenburg an der von Frantenhäusen nach Sondershausen führenden Chaussee gelegen, ist am 13. d. gegen Abend ein Fremder eingekehrt, der beim Bezahlen seiner

Zechе ziemlich viel Geld gezeigt und trotz dem Abmuthen des Wirthes resp. Ablehnung von Begleitung durch einen sicheren und zuverlässigen Boten, denselben Abend noch sich auf den Weg nach Rossla, Station der Halle-Kasseler Bahn und ziemlich gerade nördlich von Rottleben 3 Stunden entfernt, gemacht hat; am andern Morgen hat man den Mann getödtet und seiner Baarschaft beraubt in der Nähe von Kelbra, am Fuße der Rothenburg gefunden. Ueber den oder die Thäter fehlt bis jetzt noch jeder Anhalt, wenn auch die Vernehmung des oben erwähnten Wirthes und der noch bei seinem Aufenthalt in Rottleben anwesenden Gäste im Gange sind!

Oesterreich.

Wien, 10. Jan. Alle Korpskommandanten, Divisionäre und Generalstabschefs der russischen Südararmee sind zu einem großen Kriegsrath in Kischeneß berufen. Viertausend berittene Feldgendarmen sind dort eingetroffen. (Allg. Ztg.)

Wien, 19. Januar. (Allg. Ztg.) Der russische Vorschlag einer österreichisch-russischen Exekution zur Durchführung der Konferenzforderungen wird hier perhorreskirt. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ein Schreiben des Fürsten Bismarck an Savfet Pascha, welches sich in anerkennender Weise über Edhem Pascha ausdrückt, wünscht dessen Rückkehr nach Berlin. — Die Pferde und das Privatgepäck Ignatieffs sind in Odeffa eingetroffen. Die Schiffe der russischen Messagerien sind nach Nikolajeff in Sicherheit gebracht worden. — Ein italienisches Geschwader hat sich von La Spezia nach dem Adriatischen Meer begeben. — Die Lösung der Bankfrage wird noch im Laufe des Monats erwartet. Von einer selbständigen ungarischen Bank ist keine Rede mehr.

Wien, 19. Jan. Auf der Südbahnstrecke zwischen Steinbrücken und Römerbad hat in der Nacht eine starke Erdbebung stattgefunden, wodurch der Savefluß verschüttet ward und eine Stauung desselben eintrat. Weitere Unfälle sind nicht zu beklagen. Der Verkehr nach Triest ist bis auf Weiteres nur über die Eisenbahnlinie Klagenfurt-Villach-Tarvis möglich.

England.

London, 19. Januar. Die Morgenblätter, die Entscheidung des türkischen Rathes besprechend, stimmen in der Meinung überein, der Krieg brauche wegen der Ablehnung nicht sofort auszubrechen. Times erachtet weitere Unterhandlungen für möglich und meint, die Auflösung der Konferenz bezeichne vielleicht den Beginn einer neuen Phase, in welcher die Westmächte zeitweilig unthätig bleiben und die drei Kaiserreiche allein vorgehen würden.

London, 19. Jan. Bei Besprechung der Entscheidung des großen Rathes in Konstantinopel geben die hiesigen Morgenzeitungen übereinstimmend der Meinung Ausdruck, daß nicht nothwendig in Folge der Ablehnung der Vorschläge der Mächte sofort der Krieg auszubrechen brauche. „Times“ schreibt insbesondere: es seien noch weitere Unterhandlungen möglich; die Auflösung der Konferenz bezeichne vielleicht den Beginn einer neuen Phase, in welcher die Westmächte zeitweilig unthätig bleiben und die drei Kaiserreiche allein vorgehen würden.

Rußland.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt den Krieg nicht für eine sofortige Folge der Ergebnislosigkeit der Konferenz, falls nicht die Pforte denselben provozire, wozu keine Veranlassung vorliege. Das Blatt bestätigt, daß Deutschland wie bisher bereitwilligst einem etwaigen Abkommen Oesterreichs und Rußlands in der Orientfrage zustimme. — Nach Beendigung der Vorarbeiten für die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags ist deutscherseits die österreichisch-ungarische Regierung ersucht worden, einen Termin für die Eröffnung der vorbehaltenen kommissarischen Verhandlungen vorzuschlagen.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Januar. Der große Rath, aus 200 Würdenträger bestehend, berieth 3 Stunden. Zunächst wurde ein Expropos der Vorkommission seit Beginn des Aufstandes und der Vorschläge der Mächte verlesen; sodann entwickelte Midhat Pascha in langer Rede die türkischen Gegenanschläge und einige der Verfassung nicht zuwiderlaufende Zugeständnisse, welche aus Versöhnlichkeit gemacht worden. Midhat wies den Ernst der Lage nach, berührte die Abreise der Botschafter und Konferenzbelegirten, den Krieg und dessen Schrecken, die Verschlimmerung der inneren Lage, die Unmöglichkeit der Geldausbringung und schloß: Die Osmanen sollen auf keinerlei Allianz rechnen. Sodann sprachen namentlich die religiösen Chäfs der Griechen und Armenier, insgesammt die Vorschläge der Mächte verwerfend. Schließlich wurden die Vorschläge der Mächte einstimmig abgelehnt, unter dem Ruf: Lieber Tod als Entehrung! Hiernächst beantwortete der Große Rath, welchem 60 Christen beiwohnten, die von Midhat gestellte Anfrage, ob er trotz der Ablehnung mit den Mächten

über die abgelehnten Punkte Verhandlungen einleiten könne, vereinend, und sprach aus, daß lediglich die Verhandlung über die türkischen Gegenanschläge auf der Konferenz fortgesetzt werden könnte.

Vera, 19. Jan. An dem gestrigen großen Nationalrath theilnahmen sich 212 Personen, darunter 60 Christen. Das einzige protestantische Mitglied Verkiel sprach für die Annahme der Vorschläge der Mächte, unterzeichnete aber ebenfalls den Ablehnungsbeschluß. Die Abfahrt der Botschafter und Delegirten erfolgt nächste Woche. Salisbury hat seit Mittwoch den Dampfer Ceres gemietet. Derselbe reist über Triest; Calice wird wahrscheinlich ebenfalls mit der Ceres reisen; Zichy geht über Varna, Baron Werther mit der Pommerania nach Syra, von dort mit einem Lloyd-Schiff weiter; Bourgong reist über Brindisi, Chaudorby mit einem französischen Schiffe über Varna. (D. Z.)

(Neue türkische Armee-Aufstellung gegen Serbien.)
Man schreibt aus Nisch 10. Januar: Während im Dezember die meisten Brigaden der türkischen Morawa-Armee ihren Weg aus Serbien nach dem Donau-Bilajet nahmen, bemerkt man seit einigen Tagen eine Truppenbewegung in der Richtung auf Alexinaß. Mehrere aus Adrianopel und Philippopel angelangte Colonnen bezogen in der Concurrenz unserer Stadt Cantonnements, welche hart an die serbische Grenze stoßen. In hiesigen türkischen Kreisen spricht man von einem Befehle des Großveziers, die Morawa-Armee bis Ende dieses Monats auf 40,000 Mann zu bringen. Man bringt diese Maßregel mehr mit der Politik, als der Eventualität einer Wiederaufnahme des Krieges in Verbindung. Die Pforte will offenbar Serbien zu einem raschen Friedensschlusse veranlassen und sich zu diesem Zwecke der neuerlichen Truppen-Concentration als eines wirksamen Pressionsmittels bedienen, zumal die serbischen Milizen kaum mehr fähig sein dürften, auch einer kleineren türkischen Armee als einer solchen von 40,000 Mann die Stirne zu bieten.

Verschiedenes.

(Die ollen Griechen auf der Pferdebahn.)
Berlin, 15. Jan. Unser berühmter Professor Mommsen fährt neulich Abends, wie gewöhnlich, mit der Pferdebahn von hier nach Charlottenburg, wo er bekanntlich wohnt; neben ihm sitzt, den Worten des Meisters lauschend, ein jüngerer Philologe. In lebhafter Unterhaltung über die Funde Schliemann's bei Mykenä erzählt Mommsen, wie jener unermüdete Forscher, damals als er noch hinter dem Labentisch stand, durch eisernen Fleiß es dahin gebracht hatte, die Gefänge Homers Vers für Vers auswendig zu wissen. „Na, det is doch nicht Wunderbares,“ meint ein neben dem greisen Professor sitzender Passagier, dem man den Berliner Weißbierbürger sofort ansah. — „Können Sie etwa die Gefänge Homers auswendig?“, wendet sich Mommsen erstaunt gegen seinen Nachbar. — „Na, ob! fragen Sie mich man,“ erwidert der Biedere, und Mommsen fordert ihn auf, den Anfang eines bestimmten Gesanges herzusagen, und Jener recitirt ihm ohne Anstoß 20 bis 30 Verse. Welchem Verufe haben Sie sich denn gewidmet, wenn ich mich erkundigen darf, fragt M. nachdem er sich von der ersten Erstarrung, welche ihn bei der Recitation der Verse befallen, einigermaßen erholt hatte. „Ich bin Schneidermeister,“ sagte unser Berliner gemüthlich. — „Ein durchaus ehrenhafter Stand,“ entgegnete höflich der Professor, „aber diese Beschäftigung mit dem Studium der alten Griechen zu vereinigen“ — „Na, ich bin bis Sekunda gekommen, aber da saß ich vier Jahre feste, und da nahm mich mein Oller raus und gab mich zum Schneider in die Lehre.“ — Da ich aber mein Plaisir hatte an die ollen Griechen, so hatt' ich mir ab und zu mit ihnen abgegeben und da hab' ich den ollen Homer so ziemlich auswendig gelernt.“ — Voller Respect vor diesem Wissen drückte beim Scheiden der Professor dem gelehrten Schneider die Hand, dem man die Genugthuung anmerkte, die er darüber empfand, unserem Mommsen gezeigt zu haben, was ein Berliner Schneider kann.

(Die violette Farbe — Wink für Gärtner.) Erst kürzlich lief durch die Zeitungen die Notiz, daß bei vielen Irrsinnfällen der Einfluß des rothen Lichtes äußerst wohlthätig wirkte und selbst Todsfüchtige, sobald sie in ein Zimmer gebracht worden waren, welches vollständig roth ausgemalt war, und dessen Fenster mit rothen Glasescheiben versehen waren, sich sofort ganz auffallend beruhigten. Der bekannte Astronom Pater Secchi hat nun außerdem noch konstatiert, daß die violette Farbe des Spectrums einen außerordentlich günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Thiere und Pflanzen ausübe, insbesondere, daß Gemüse, welche dem Einflusse violetten Lichtes ausgesetzt sind, mit außerordentlicher Schnelligkeit wachsen und in Bezug auf Qualität die übrigen im Freien gepflanzten analogen Gewächse weit übertreffen. Die Notiz dürfte für Gärtner und Treibhausbesitzer zc. eine ganz besondere Deutung erhalten.

(Wer 500 Lstr. daran wenden will), kann im April eine interessante Reise beginnen, die etwa neun Monate dauern wird. Ein Dampfer erster Classe, mit besonderem Comfort ausgestattet,

wird dann von London abgehen und an einigen Plätzen längere Zeit, an anderen kurze Zeit verweilen. Die Reise geht nach Bordeaux, Corunna, Vigo, Lissabon (Absteher nach Madrid), Cadix, Gibraltar, Tangers, Algier, Barcelona, Genua, Spezzia, Neapel, Messina, Malta, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Zoppe (von dort Absteher nach Jerusalem) und Alexandria (von dort Besuch Cairo's). Dann durchfährt das Schiff den Suez-Kanal, während den Reisenden hinreichend Zeit bleibt, das Pyramidenland zu besichtigen, und steuert nach Indien, Hinterindien, China und Japan. In San Francisco erhält Derjenige, welcher es wünscht, freie Eisenbahnfahrt nach Newyork und trifft das Schiff wieder, welches inzwischen an der Küste von Südamerika entlang fahrend und die wichtigsten Häfen besuchend, über Westindien nach Newyork gekommen ist. Von dort wird dann nach „Old England,“ heimgefahren, reich an Erlebnissen und ohne weitere Kosten, als die für Wein. Die Herren Grindlay u. Comp. in London werden als Agenten für dieses Unternehmen wirken.

Jeder ist sich selbst der Nächste. Der Elementarlehrer in A. hat die Gewohnheit, sich Morgens im Interstitium von einem seiner Schüler einen „Salzwecken“ holen zu lassen. Zu diesem Behufe fragte er nun bei seinen neu eingetretenen kleinen Rekruten nach, welcher von ihnen das „Brodhaus“ wisse; aber da war keine Stimme noch Antwort. Als jedoch der Lehrer meinte, es sei doch eine Schande, wenn ein Bube von 6 Jahren noch nicht einmal das Brodhaus wisse, da trat einer der Kleinsten heraus und sagte: „Herr Lehrer, ich weiß es.“ Diesem nun gab der Lehrer 6 Pfennig und sprach zu ihm: „Gehe und hole mir einen Salzwecken, und weil du der einzige bist, der das Brodhaus weiß, so darfst du dir um die anderen 3 Pfennig auch einen Salzwecken kaufen.“ Der Kleine ging fort und kam bald darauf wieder, eifrig an einem Salzwecken essend, legte dem Lehrer 3 Pfennig auf den Katheder und sagte: „a hot no no en oizige ge“.

(Ein Witz von Marmor.) Einst sah man in den Marmorbrüchen von Carrara (in Oberitalien, an der Straße von Genua nach Pisa) einen Block mit der lockenden Aufschrift: „Glücklich, wenn man mich umwendet!“ — Man versprach sich irgend einen Schatz darunter und es fand sich eine Gesellschaft, die auf gemeinsame Kosten den ungeheuren Block wenden ließ. Siehe! Da fand sich eine zweite Aufschrift: „Recht so! Auf jener Seite zu liegen gefiel mir schon lange nicht mehr!“

Wer kennt die Frauenherzen aus? Ein junges, aber armes Mädchen heirathete auf Andringen ihrer Verwandten einen ebenso reichen als widernärtigen Greis. Das Glück fehlte dieser Ehe vollständig, der alte Gatte war zwar sehr reich, aber auch sehr geizig und über die Maken eifersüchtig, so daß die unablässigen Zwistigkeiten sowie die bittere Reue über den unbedachten Schritt die Vermste einem frühen Grabe zuführten. In ihrem Testamente hinterließ sie die Ersparnisse, welche sie von ihrem Nadelgelde gemacht hatte, eine nicht unbeträchtliche Summe, einer Jugendfreundin, damit diese, wie es in der letztwilligen Bestimmung hieß, eine Wahl nach ihrem Herzen treffen könnte. Und wen heirathete die dankbare Erbin? natürlich — den greisen Wittwer.

(Einer für den Andern.) „Eine Empfehlung von meinem Meister und er läßt Ihnen sagen, Sie sollen endlich Ihre Rechnung zahlen. Er ist krank und liegt zu Bett.“ — Student: „So, was glaubt denn Dein Meister! weil er krank ist, soll — ich schwitzen!“

— Was einem zum Tode Verurtheilten passiven kann. Vor einigen Tagen sollten in einer Stadt Cataloniens — der Name dieser Stadt wird in den spanischen Blättern nicht angegeben — zwei Delinquenten durch die Guillotine hingerichtet werden. Bei dem Ersten derselben ging die Procéur gut von statten, beim Zweiten jedoch wollte der eiserne Ring, den man dabei um den Hals des Hinzurichtenden legt, nicht passen, und alle Anstrengungen des Scharfrichters, denselben zurechtzusetzen, blieben fruchtlos. Letzterer holte hierauf den Ring des schon Justificirten herbei, aber auch dieser war für den Hals des Delinquenten zu klein. Dieser hatte unterdessen beinahe dreißig Minuten in Todesangst durchlebt und sich fortwährend von seinem Henker hin- und herschieben lassen müssen. Schließlich telegraphirte man nach Madrid um Verhaltungsbeehle, worauf König Alfonso dem Unglücklichen sogleich vollen Pardon gewährte.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 18. Januar 1877.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederster Preis.				
	Höchster.	Mittler.	Niederster.	Preis.						
Dinkel pr. Ctr.	9	20	9	5	8	75	9	30	8	—
Haber pr. Ctr.	7	90	7	30	6	75	8	—	6	10